

Hermann Sendelbach - 65 Jahre

Unser Bundesfreund Hermann Sendelbach, der in diesen Wochen 65 Jahre alt wird, wurde am 8. April 1894 in der unterfränkischen Ortschaft Erlepbach-Höfe bei Lohr a. M. geboren. Als Bauernsohn lernte er frühzeitig das Leben eines Dorfes und die Kraft der mütterlichen Erde kennen. Er besuchte die Präparandenschule Arnstein sowie das Lehrerseminar in Würzburg und wirkte als junger Lehrer in mehreren fränkischen Orten. Im ersten Weltkrieg stand er als Infanterist vier Jahre im Westen. In den Jahren 1920 bis 1922 hörte er an den Universitäten Jena, Würzburg und München. Von 1923 bis heute war er als Lehrer tätig.

Wir selbst kennen und schätzen ihn als feinsinnigen gütigen Menschen und als einen unserer fränkischen Autoren von hohem Rang. Er hat in seinen Gedichtbüchern und in seinen epigrammatischen Sammlungen so behutsame und innige Töne angeschlagen, daß seine dichterisch so schön und eindringlich geformten Verse viele Freunde gewonnen haben. Man merkt, daß seine Worte aus einem frommen und menschenfreundlichen Herzen kommen, das demütig die Wunder der Schöpfung spürt. Ein innerer Glanz, ein schönes Leuchten geht von diesen Strophen aus, die allem Modischen abhold sind und dafür etwas zeitlos Gültiges ausstrahlen. Sie kommen in ihrer demütigen Art aus einer andächtigen Weltstimmung und bewegen mit einer Fülle von Bildern und einer ethischen Kraft jeden empfänglichen Leser. Daß in diesen Büchern auch viele heimatliche Akkorde aufklingen, gibt ihnen einen besonders verlockenden Reiz. Aus den früheren Jahren nennen wir die Werke „Aufgesang“, „Ein Weg“, „Vertrauensruf“. In den letzten Jahren hat der Verlag Habbel, Regensburg, zwei neue Verbände von Hermann Sendelbach veröffentlicht, die schönen Ausgaben „Erdgeschwister“ und „Unermeßlicher Augenblick“.

Und eine besondere Freude ist es, daß nun zum Geburtstag des Jubilars der gleiche Verlag ein neues Buch von Hermann Sendelbach vorlegt: „Saat und Ernte, Tag und Nacht — Ein Bauernjahr.“ In dieser groß angelegten Dichtung verherrlicht Sendelbach das Jahr des Bauern in seinem fleißigen Ablauf. So wie der Knabe zu Anfang des Jahrhunderts „im stillen Bezirke der Heimat“ die festgefügte Ordnung des Dorfes geschaut hat, so ersteht nun in rhythmischen Versen das Epos der Heimerde. Da schauen wir den Arbeitstag, wir sehen den Abend und die Nacht über die Fluren kommen, Sonntag wird es glanzvoll im Dorf, die österliche Zeit kommt mit ihrem frühlingshaften Aufbruch, ja das Wunder des Frühjahrs streift durch die Wälder, dann riecht es nach Heu, die Schnitterzeit geht in der sommerlichen Reife über die Felder, Hochzeit wird gefeiert, der Herbst erscheint mit seinem Segen und schließlich naht der Winter mit seinen besinnlichen Stunden, bis wir nach der Jahreswende wieder mit Hoffnung die wachsenden Tage gewahren. In der edlen, klangvollen Sprache ist diese Dichtung „Bauernjahr“ wirklich selbst zu einer köstlichen voll ausgereiften Frucht der fränkischen Erde geworden. Hören wir einige von diesen Versen:

„Im friedlichen Hinzug sanftwölbender Höhen
Des fränkischen Landes lag dort in der Senke,
Vom Obstwald umkränzt, wie ein Gleichnis des treuen
Gemeinsinns und Fleißes, das Dorf zwischen Feldern,
Den wechselnd gestreiften, von hellgelben Bändern

Des eben erglühenden Rapses durchzogen,
Gefriedet und still, wie aus ewigen Zeiten.“

So setzt Hermann Sendelbach seinem Heimatdorf und der bauerlichen Redlichkeit überhaupt ein würdiges Denkmal.

Wir wünschen ihm zu seinem Geburtstag, daß er noch viele Jahre in der gleichen Schaffenskraft erleben möge und daß ihm auf seinen geliebten Wanderwegen durch die nähere und fernere Heimat die Freude des Erlebens und Gestaltens allezeit geschenkt sei!

Dr. Hermann Gerstner

Mit einem dichterischen Wort wird H. Sendelbach in unserer nächsten Nummer vertreten sein.

Seine alte Liebe ist die Heimat

*Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller
mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet*

Heimatsforschung und Heimatpflege — diese beiden Begriffe haben besonders nach dem Krieg für viele Deutsche Sinn und Bedeutung verloren. Und doch gibt es immer wieder Menschen, die neben ihrem eigentlichen Beruf die Berufung in sich fühlen, als Erforscher, Pfleger und Erhalter der Heimat bestellt zu sein. Zu diesen Uermüdlichen zählt Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller, der als Anerkennung für seine jahrzehntelange heimatpflegerische Arbeit am Montag aus den Händen von Oberbürgermeister Wichtermann das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegennehmen konnte.

Im Namen der Stadt gratulierte ihm OB Wichtermann und dankte ihm gleichzeitig für seine Tätigkeit, durch die er der Stadt viele geschichtliche Werte erhalten habe. Es gebe wohl kaum einen Mann in Schweinfurt, der ehrenamtlich so viel in der Heimatsforschung geleistet habe wie Anton Oeller. In seinen Dankesworten betonte Anton Oeller, daß er die hohe Auszeichnung nicht für sich allein entgegennehme, sondern für alle, die sich um die Heimat bemühen. Für ihn sei die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes ein Ansporn zu weiterer intensiver Tätigkeit im Dienst der Heimatpflege.

Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller wurde am 25. Dezember 1882 in München geboren. Er studierte an der dortigen Universität Rechtswissenschaft und ließ sich 1913 als Rechtsanwalt in Deggendorf nieder. Nach dem ersten Weltkrieg trat er in den Staatsdienst ein und wurde 1920 als Richter nach Schweinfurt versetzt. Hier ist er seitdem heimisch geworden. Seit 1923 beschäftigt sich Anton Oeller mit historischen Forschungen, wobei sein besonderes Arbeitsgebiet zunächst die Sammlung der Flurnamen des Stadt- und Landkreises Schweinfurt war. Als Frucht dieser rund 30 Jahre langen Forscherarbeit erschien die umfangreiche Sammlung der Flurnamen im Druck. 1954 erschien eine weitere Schrift über die Ortsnamen des Landkreises. 1957 veröffentlichte er die Geschichte des Schweinfurter Fischer- und Schifferhandwerkes. Eine Sammlung der Lebensläufe aller berühmten Schweinfurter bereitet er seit Jahren vor; diese Arbeit soll noch heuer veröffentlicht werden. 1923 schloß er sich dem Historischen Verein Schweinfurt an, der ihn 1949 zum Ehrenmitglied ernannte. Besondere Verdienste erwarb sich Anton Oeller auch um die Zurückschaffung der verlagerten Bestände von Stadtbibliothek und Stadtarchiv, wo er seit 1956 als ehrenamtlicher Stadtarchivar tätig ist. 1958 wurde er zum ehrenamtlichen Heimatpfleger für den Stadt- und Landkreis Schweinfurt und damit zum Vertrauensmann des Landesamtes für Denkmalpflege für unser Gebiet ernannt.